

Als Vorschlag für einen Einstieg bietet dieser Baustein ein zweiseitiges Arbeitsblatt mit einem Auszug aus Willi Bredels Roman „die Prüfung“ an.

Die folgende Kontextualisierung, die teilweise in das Arbeitsblatt integriert wurde, wurde von der primären Autorin des Bausteins¹ formuliert und basiert auf dem persönlichen Lektüreeindruck.

Kontextualisierung

Der dokumentarische Roman *Die Prüfung* von Willi Bredel erschien 1934 in London. Bredel entwirft hierin ein realitätsnahes Bild von den Misshandlungen und allgemeinen Zuständen im KZ Fuhlsbüttel in den 30er Jahren. Der Lesende folgt den auf Grundlage von Bredels eigenen Erfahrungen, die vor allem in der Figur des Kommunisten Walter Kreibels umgesetzt wurden, sowie den Erlebnissen und Erzählungen Dritter entworfenen Figuren durch die Gänge, Zellen und Schrecken der Inhaftierungsanstalt. Unter dem lebhaft vermittelten Eindruck unfassbarer Misshandlungen – psychischer wie physischer Art – stößt man lesend auf die folgende Textpassage, in welcher der jüdische Inhaftierte Koltwitz einen Brief seiner Ehefrau erhält.

Sie schreibt in ihrem Brief, dass sie nun, in seiner Abwesenheit, die Gedichte, die Kreibel ihr einst vorlas, verstehe.

Diese Bezugnahme soll den SuS ein Verständnis davon ermöglichen, dass es sich bei rhetorischen Mitteln nicht allein um ein theoretisches Konstrukt handelt, das es aufzufinden und zu analysieren gilt. Dass es sich um keine, von dem/der AutorIn eingebauten Fallstricke im Verständnis handelt, sondern vielmehr um den Versuch eines konkreten Ausdrucks. Das Bewusstsein davon, dass es sich bei den lexikalisierten Begriffen der Sprachvarietäten um Übereinkünfte handelt, welche sich erst durch den sozialen Austausch, die Sozialität des Menschen an sich mit Inhalt füllen, der über eine reine Begriff-Sache-Zuordnung hinausgeht.

In Rückbeziehung auf den einleitenden Textauszug kann dies am Begriff „Liebe“ festgemacht werden, was gerade in der scheinbaren Banalität seine Wirkung erzielen kann. So bietet es sich an, das Wort „Liebe“ von den SuS im stillen Schreibauftrag definieren und innerlich mit einem konkreten Beispiel und einem Bild versehen zu lassen.

Für diesen Schreibauftrag kann je nach Klasse eine Erarbeitungsphase zwischen 5 und 15min eingeplant werden.

Je nach Klassensituation können die SuS nach den erdachten Bildern (Aufgabe 3) befragt werden, die sich, abhängig von der Ausdrucksfähigkeit, Lebendigkeit und/oder Kreativität der Lerngruppe sehr wahrscheinlich und teilweise stark unterscheiden werden. Anschließend folgt die gemeinsame Lektüre eines Lexikonartikels zum deutschen Wort „Liebe“. Hier bietet sich beispielsweise die entsprechende Seite des Online-Auftritts des Duden an: <http://t1p.de/y45r>



Der Abgleich mit den Bildern der SuS und dem Lexikonartikel soll ein Bewusstsein dafür schaffen, dass der konkrete sprachliche Ausdruck persönlicher Emotionen usw. nicht ohne Bilder auskommen kann. Ein Bewusstsein der Funktionalität rhetorischer Mittel soll so angestoßen werden.

¹ Meike Völz

